

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Erika

Kilchberg/Zürich, 1955-06-23

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Erika Mann
Kilchberg/Zürich,
am 23. Juni, 1955

Lieber Herr Geis,-

das gute Trutzwort "wenn schon, denn schon" im Herzen, habe ich meine "Auslagen" in wahrer Höhe aufgezeichnet und mit "Belegen" reich verziert. Oder vielmehr, - nein, - die ganze Wahrheit wollte mir (auch diesmal wieder) nicht in die "Royal". Einer lieben Angewohnheit folgend, habe ich, wie stets, den Flugpreis als 123 betragend angegeben, während er schon immer 126 betrug; nachdem ich mich beim ersten mal geirrt, schien es lästig, unter weitläufigen Erklärungen beim zweiten oder 7. mal die Flugkarte höher zu veranschlagen. Des Fürderen sah ich nicht nur davon ab, der Firma ordnungsgemäss das Telegramm in Rechnung zu stellen, das mich kurzfristig in den "Jahreszeiten" anmeldete, - tückisch verschwieg ich überdies die Tatsache, dass das Prachttaxi, - eine schmucke Begräbnis-Limousine, welches ich nach katastrophalem Flug in den frühen Morgenstunden zu heuern genötigt war, nicht etwa mich 14.50, sondern blanke 27 Dinger gekostet hat. Ich erwähne diese Quisquilien ausschliesslich, um der Irrmeinung vorzubeugen, ich sei darauf aus, zuviel zu kassieren. Harald hatte mich (mit schöner Dringlichkeit!) gebeten, ihm diesen Spesenzettel übersenden zu wollen. Da ich aber nicht weiss, ob er schon zurück ist, geht Ihnen die Abrechnung zu - mit der Bitte, sie Herrn Richter zur Kenntnis zu bringen. Einzubezahlen wäre das Sümchen auf mein Konto bei der ~~Bank für Sozialwesen AG, Zürich~~ Dankerecht sehr.

Kurz vor Zürich gerieten wir in ein Gewitter, einen Regen- und Gewittersturm, wie ich seinesgleichen in den Lüften noch nicht erlebt. Und zwar lag die absolute Börsartigkeit dieser himmlischen Veranstaltung so klar am (jährlings tief verdunkelten) Tage, dass ich nicht weiss, warum und wozu unsere Pilotenschaft die Landung so lange zu erzwingen suchte. Schliesslich wurde ihr - von Zürich aus - das Handwerk gelegt, und wir flatterten weiter, - nach Genf, wenn auch weiterhin durch unwirtlichstes Wetter, so doch diesmal am Landen nicht verhindert. Von dem Rückflug nach Zürich schlossen zwei Passagiere sich aus. Nicht ganz zu Unrecht, denn er erwies sich als weder schön, noch kurz. Immerhin: man traf ein, - und muss nun (am 30.) schon wieder in die Luft (Amsterdam-London-Zürich). What a life!

Wie er Ihnen berichtet haben mag, sass, im Anschluss an sein Interview mit Forster, Harald ein Weilchen an meinem Bett, murmelte Einiges über "Dialog-Vergolden" und notierte sich, ohne dass ich ihn auf die Sinnlosigkeit des kl. Unternehmens gebührend aufmerksam gemacht hätte, meine Adresse ab 12. Juli. Denn beinahe fast völlig sicher kann ich nicht mitwirken, - es wäre der blanke, selbstmörderische Wahnsinn, liesse ich mich nun doch noch auf "Ginchen" ein. Die "Tests" meiner Mutter sind vorläufig unvollständig (eine, besonders wichtige Untersuchung ist in Gang), haben aber Arges bisher nicht ergeben, und so sehe ich eher weniger schwarz, als neulich. Dafür bin ich selbst in erhöhtem Grade reparaturbedürftig (ob Sie es nun glauben, oder nicht: dies letzte "München" ist mir lächerlich schlecht bekommen!), und so kann und darf ich den mühsam "eingebauten" Aufenthalt im Kurhaus Sonnmatt nicht zum Dialog-Vergolden benutzen, sondern muss zusehen, wie mich am besten und schnellsten auf die mir erreichbare Höhe schwingen. Viel Arbeit steht bevor, gerade "München" hat mich gelehrt, wie wenig widerstandsfähig ich im Augenblick bin, und noch stehen Holland und England drüben zwischen mir und

der Möglichkeit, mich irgend zu restaurieren. Sobald es Ihnen also angezeigt scheint (nicht gerade während der ersten Drehtage, deucht mich), - wollen Sie Haralden die Lage klar machen? Wo nicht, so bin ich natürlich bereit, schriftlich vorzugehen, meine nur immer, es wirke das geschriebene Wort "härter", und eine Ablehnung drücke in ihm sich quasi "ablehnender" aus, als "wenn muntere Reden sie (bez. es) begleiten".

Tant de bruit pour une omelette? Vielleicht. Ringen Sie sich eine Zeile ab (am 1. sind wir im Amstelhotel, Amsterdam; am 2. und 3. im Hotel des Indes, Den Haag), und ich schiesse unserem Freunde alsbald den Giftpfeil ins Haus. Höre ich dagegen nicht von Ihnen, so nehme ich an, dass Sie jenen heiter plaudernd unterrichtet und alles ins Gleiche gebracht haben.

Im September setzt es ein "Nachtgespenst". Ich werde versuchen, Sie telephonisch zu erreichen.

Viele Grüsse - von den besten! - auch für Frau Gemahlin. Von Rainer, dem Konstruktiven, nehme ich an, er sei nach Afrika gereist und sehe mich ergo der prekären Aufgabe überhoben, ihn nunmehr doch auf nicht ganz unzornige Art grüssen zu lassen.

Herzlich Ihre